

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Anzeigen
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Freitag den 23. September 1887.

№ 111.

Mit Nr. 114 schließt das dritte Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind bis zum 25. d. M. anzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

Zur Reorganisation.

Wenn man mit einigem Nachdenken den Corr. in letzter Zeit gelesen, so muß man sich, wenn man ehrlich sein will, sagen, daß, so gut gemeint viele Reorganisationsvorschläge sein mögen, doch so ziemlich alle verdammt wenig Wert haben, weil — nun weil alle die geehrten Herren Einsender völlig im Dunkeln tappen und bevor nicht die preußische Behörde gesprochen beim besten Willen nicht wissen können, ob nach der von ihnen vorgeschlagenen Richtung überhaupt zu reorganisieren möglich ist.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, will ich mir erlauben, einige Vorschläge näher zu beleuchten. Als einer der hauptsächlichsten spielte die anzuführende „Dezentralisation“ eine Rolle. Vergebens habe ich nachgedacht, welche Vorteile für den Verein durch Aufgabe der Zentralisation erwachsen und lebhaft bedauert, daß die Vertreter dieser „zeitgeistigen“ Idee nicht plausibel gemacht haben, inwiefern wir dadurch aus dem Dilemma herauskommen sollten. So hat die am 4. September in Dortmund abgehaltene Bezirksversammlung u. a. eine Resolution angenommen, wonach die Z. Z. K. aufgelöst und neue, den betreffenden Landesgesetzen angepaßte Gau-Invalidentassen gegründet werden sollen. Glauben denn die Herren Vertreter der Dezentralisationsidee, daß in Preußen auch nur eine neu zu errichtende Gau- oder Orts-Invalidentasse genehmigt werden würde, wenn sie sich nicht dem Versicherungs-gesetz unterordnen will? Beispiele von anderen Vereinigungen bieten uns wohl die nötigen Beweise. Wenn nun für Preußen eine Dezentralisation in Sachen der Z. Z. K. absolut unnütz erscheint, warum wollen wir dann noch dezentralisieren? Die einzige logische Antwort lasse ich mir vielleicht in folgender Weise von einem der Herren „Ausländer“ (nach dem Rezept der preußischen Regierung) geben: „Es ist ja richtig, ihr da in Preußen werdet es ja nicht so leicht haben, ihr müßt eben zusehen, wie ihr fertig werdet; aber wir Sachsen, Württemberger, Bayern, wir können dann doch ungehindert unsre Invalidentasse weiter beibehalten!“ Dies wäre, wie gesagt, eine denkbare Ansicht, aber nochmals, auf einem andern Weg es möglich zu machen, für Preußen eine Invalidentasse, ohne dem Versicherungs-gesetz Genüge zu leisten, zu schaffen, ist wohl der stärkste Aberglaube, welcher sich breit macht.

Was die Reise- und Konditionslosen-Kasse anbelangt, so ist das Verhältnis insofern ein andres, als man wohl eher hoffen kann, daß

diese Kasse uns erhalten bleiben wird. Sollte man aber — was allerdings unglaublich erscheint — auch dieses segensreiche Institut in seiner jetzigen Form beseitigt wissen wollen, so wird auch die Dezentralisation für Preußen nichts nützen, sondern es werden Mittel und Wege gefunden werden müssen, die Not von den mit uns marschierenden Kollegen fernzuhalten.

Als ein Unding würde ich es aber halten, wollte man auch nur einen Finger an den Gewerksverein legen, um die Zentralisation aufzuheben, als einen Selbstmord, hier zu dezentralisieren, wo § 152 der Gewerbeordnung das Recht gibt, uns so, wie es augenblicklich der Fall, zu vereinigen. Wohl erkenne ich die Bedenken, welche in dem Artikel „Für Reorganisation“ in Nr. 105 des Corr. gegenüber der preußischen Regierung enthalten sind, an und habe mit stillem Nicken den Lobreden einzelner Herren auf genannte Behörde im hiesigen Vereine gelauscht, nichtsdestoweniger sage ich: Hier haben wir nur der Gewalt zu weichen und niemals freiwillig das zu thun, was bestimmte Personen so gern sehen würden.

Die Haltung der Berliner Kollegenschaft wird leider vielseitig verkannt. Nicht in dem Vertrauen auf das Wohlwollen der Regierung, nicht um als „vgl. preußischer Unterstützungsverein“ existieren zu können, nehmen wir dem Vorstände gegenüber eine andre Stellung ein, sondern wir wollen abwarten, wie weit die Forderungen einer Regierung gegenüber einem segensreich wirkenden Arbeitervereine gehen werden, einer Regierung, welche wiederholt im Reichstage das Versprechen gegeben, den Arbeiterstand zu heben resp. zu schützen.

Was nützt es uns, wenn die vorhandenen Invaliden jetzt eingekauft werden und die Regierung gegenüber dem projektierten spätern Einkauf invalid werdender Kollegen auf demselben Standpunkte stehen bleibt wie heute? Man sage nicht, die Invalidentasse als solche sei eingegangen, der Einkauf alsdann ein freiwilliger. Auch die heutige Reise- resp. Konditionslosen-Unterstützung ist statutarisch als keine rechtliche Forderung zu erklären und doch handelt die preußische Regierung nach dem, was sie sich einmal vorgenommenen.

Bevor also das eingereichte Statut aus den Händen der preußischen Regierung nicht zurück ist, wird man gut thun, von allen positiven Reorganisationsvorschlägen Abstand zu nehmen, noch weniger vorher Delegierte nach bestimmter Richtung zu verpflichten. Betrachte daher kein Mitglied die Dezentralisation als alleinigen Rettungsanker, sondern denke man auch daran, daß ein Ausnahme-gesetz existiert, welches sich nicht bloß in Preußen, sondern auch in den anderen Bundesstaaten so angenehm fühlbar macht.
Berlin. P. St-1.

Aus der Fremde.

Zu den vielfachen Sorgen, welche unsern Verein plagten, kommen immer mehr, die wenn auch nicht gerade gleich beseitigt werden können, so doch immerhin die Aufmerksamkeit aller Kollegen verdienen: es handelt sich um die Gegenseitigkeit der Reiseunterstützung mit außerdeutschen Vereinen.

Schreiber dieses durchwanderte in diesem Jahre die Schweiz, Italien und Oesterreich und ist von der Gegenseitigkeit dieser Länder gerade nicht sonderlich eingenommen. Einige Beispiele der Handhabung der Gegenseitigkeits-Unterstützung mögen zum Beweise dienen. Die deutsche Schweiz sieht mit ihrer Unterstützung ungefähr auf derselben Stufe wie wir, nicht aber die französische und italienische Schweiz, wo man im wahren Sinne des Wortes als Bettler angesehen und demgemäß behandelt wird. So wurde mir in Genf von einem gebihrlichen Herrn Eugen, dem dortigen Reisekassenverwalter, welcher ein geborener Sachse sein soll, aber die deutsche Sprache wie überhaupt alles Deutsche haßt, ein „Lautzettel“ gegeben, mit welchem ich die Unterschriften sämtlicher darauf befindlicher Druckereien einholen und mich dann noch einer Prüfung unterziehen mußte, d. h. es wurden mir zwei französische Manuskripte vorgelegt und ich mußte laut lesen. Das Zeugnis, welches mir dieser Herr Kollege (!) nach der Prüfung ausstellte, war: „es geht!“ und nach einigem Bögen wurden mir 3 Franken eingehändig, während es sonst 4 Franken geben soll. In der italienischen Schweiz wie in Italien sind die dortigen Kollegen auch nicht sehr eingenommen für Reiseunterstützung an deutsche Kollegen, aber man bekommt wenigstens nicht den die Kollegen am Orte selbst schädigenden „Lautzettel“, durch den die Prinzipale ersehen können, wie viel Gehilfen arbeitslos sind und ihre Pläne darnach einrichten können. In Mailand bekam ich 2 Lire Unterstützung, während die Unterstützung 4 Lire betragen hätte, wenn — ich italienisch sprechen konnte. In Oesterreich kann man 4—8 Tage laufen, um einmal eine Unterstützung von 80 Kreuzer bis zu 1,50 fl. zu bekommen; zudem sind die österreichischen Kollegen so — freundlich, eine etwas stark besuchte Zahlstelle einfach zu verlegen, damit sie nicht soviel auszugeben brauchen (so ist die Zahlstelle Bregenz nach Bludenz verlegt worden). Daß aus diesen Gründen in Oesterreich nicht soviel Deutsche „waszen“ ist wohl klar, ebenso klar ist aber auch, daß man österreichische Kollegen im eigenen Lande sehr wenig trifft, desto mehr aber in — Deutschland, wo sich doch b. h. „waszt“.

Meiner Ueberzeugung nach müßte man außerdeutschen Kollegen gegenüber ebenso verfahren wie mit deutschen Kollegen in außerdeutschen Ländern verfahren wird.

Berlin.

O. M.

Korrespondenzen.

H. Duisburg, 13. September. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Duisburg fand am 28. August in Oberhausen statt. Die Beteiligung war trotz der für den Bezirk wärtigen Tagesordnung nur eine schwache; von 70 Mitgliedern waren nur 29 erschienen. Die Versammlung wurde um 4 Uhr durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hövel-Duisburg eröffnet. Nach freudiger Begrüßung der Anwesenheit des Gauvorsitzers Herrn Kleebauer-Essen, der nach längerer Krankheit wieder die Geschäfte des Gaues leitete, wurde das Protokoll der zweiten Bezirksversammlung verlesen und genehmigt. Der Vorsitzende machte

hierauf unter Geschäftlichem die Mitteilung, daß Herr Knoll-Duisburg sein Amt als Bezirksvorsteher niedergelegt und er (Redner) die Stellvertretung übernommen habe, und übergab dann das Wort dem Gauvorsteher zu dessen Vortrag über die augenblickliche Lage der Gehilfensorganisation und die Stellung derselben zu der beantragten Revision. In treffender Weise legte Herr Kleebauer den heutigen Stand des U. B. D. B. klar und bezeichnete als größten Uebelstand die Ansicht vieler, nach welcher aus dem Gewerkeverein eine Versicherungsgesellschaft werden müsse. Ueber die verschiedenen Vorschläge, die im Corr. und in Zirkularen gemacht, könne man ein endgültiges Urteil noch nicht fällen, da ja schließlich alles von den zu erwartenden Anforderungen der preussischen Regierung abhängt. Sobald diese gesagt was sie wolle, könne man bestimmte Entschlüsse fassen. Ebenso müsse man der beabsichtigten Tarifrevision gegenüber vorläufig eine reservierte Haltung einnehmen. Anschließend an den fast einstündigen Vortrag, in welchem Herr Kleebauer auch die Gründe darlegte, die zur Einhaltung der hier angeführten Verhaltensmaßregeln maßgebend seien, verlas der Schriftführer das Ergebnis der Beratungen, welche der Vorstand der Mitgliedschaft Duisburg im Vereine mit deren Tarifkommission über die Abänderungsanträge zum Tarife gepflogen hat. Dasselbe lautet: 1. Die Frage, ob der Entwurf den Bedürfnissen eines verbesserten Tarifs entspricht, ist unschwer mit Nein zu beantworten, obwohl vielleicht manchem der Herren Prinzipale der gute Verbesserungswille (in seinem Sinne) recht nahe gelegen haben mag. In diesem Fall ein Wille, der leicht zu wollen ist! 2. Auf das Versprechen des Deutschen Buchdruckervereins, für einen im Sinne der Abänderungsanträge verbesserten Tarif eintreten und für dessen Einführung sowie für Hochhaltung der Tarifgemeinschaft Sorge tragen zu wollen, ist nur dann etwas zu geben, wenn es ernst gemeint ist und den Gehilfen Gelegenheit gegeben wird, mit den Prinzipalen einträchtiglich vereint für die Durchführung eines, wenn auch für die Gehilfen nicht besonders günstigen Tarifs einzutreten. 3. So groß dieses Versprechen des deutschen Buchdruckervereins erscheint, so kleinlich ist die Menge der Abänderungsanträge und so kleinlich ist die Ansicht, daß ein schon so wie es herabgegehauenes Minimum zu hoch ist für Gehilfen, die ihr durchaus nicht billiges Brot in einer Stadt verdienen müssen, die unter einer gewissen Zahl Einwohner hat, dabei aber der nächst gelegenen größeren Stadt und den in derselben wohnenden Prinzipalen und Gehilfen solche Konkurrenz macht, daß diese Prinzipale schließlich tarifunfähig und die Gehilfen folgerichtig auch lokal- abschlägig bezahlt werden müssen. 4. Die unterzeichnete Tarifkommission und der mitunterzeichnete Vorstand erlauben sich anzufragen, warum neben all den anderen beachtenswerten Abänderungsvorschlägen auch der Vorschlag gemacht worden ist, die Stelle im § 23 des jetzt noch geltenden 1886er Tarifs: Bei Patentsatz ist das Manuskript der Reihe nach zu verteilen, zu streichen. Soll nun wieder das Begünstigungswesen, das wegen leider vielfach herrschender Unkenntnis dieser Tarifbestimmung so wie so vielfach herrscht, platzgreifen? 5. Die Absicht, die Kreiseinteilung in eine Sektions-einteilung umzuwandeln, wäre ja schließlich gar nicht so schlimm, wenn nicht die Sektion eine Macht bekommen sollte, die der Kreis nicht hat, nämlich die Macht, sich einen eigenen Tarif zu schaffen! Wo bleibt da die Durchführung resp. Hochhaltung des deutschen Tarifs und der Tarifgemeinschaft? Dieser Abänderungspassus scheint stark zerplündernd auf die deutsche Tarifeiche wirken zu sollen! Die Unterzeichneten würden auf die direkt an sie gestellte Frage, ob sie einer solchen Zerplünderung zustimmen könnten, mit Nein antworten; im übrigen müssen und wollen sie sich den Beschlüssen der Tarifkommission, die nicht nur aus 12 Prinzipalen, sondern auch aus 12 Gehilfen besteht, fügen." (Folgen die Unterschriften.) Es folgten hierauf die Berichte aus den Mitgliedschaften, die im ganzen ein seit der letzten Versammlung wenig verändertes Bild der Lage im Bezirke boten. Der Gauvorsteher bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß er es für besser erachte, wenn in Zukunft die Berichte aus den Mitgliedschaften nicht in den Versammlungen, sondern brieflich dem Bezirksvorsteher erstattet würden. Nach kurzer Pause erstattete sodann der Bezirkskassierer den Kassenbericht über das 1. und 2. Quartal 1887. Nach demselben ist ein Fortschritt insoweit zu erwähnen, als gegen 62,89 Mark im 1. Quartal im 2. Quartale 789,52 Mk. an den Gaukassierer abgeandt werden konnten. Die Mitgliederzahl im Bezirk ist dagegen gefallen und zwar von 89 am Ende des ersten auf 69 am Ende des 2. Quartals. Bei dieser Gelegenheit vorgebrachte Beschwerden über den Ausschluß zweier Mitglieder verspricht der Gauvorsteher dem Gauvorstande zur Erledigung vorzulegen. Es folgte hierauf die Beratung folgender Anträge: a) Antrag der Mit-

gliedschaft Duisburg: Der Bezirksvorsteher wird vom Bezirke gewählt und muß in Duisburg anässig sein. (Antrag des Vorstandes: Eventuell Wahl des Bezirksvorstehenden); b) Antrag Henze: Von jetzt ab ist ein Bezirkschriftführer zu wählen. Die Wahl geschieht in der Bezirksversammlung. Der Bezirkschriftführer muß in Duisburg anässig sein und hat die Berichte über den Bezirk an den Corr. zu schreiben, die Protokolle der Bezirksversammlung zu führen, wie überhaupt alle schriftlichen Geschäfte im Bezirke zu versehen. Antrag a wurde nach Begründung durch den stellvertretenden Bezirksvorsteher angenommen. Die darauf vorgemerkte Wahl eines Bezirksvorstehers führte jedoch zu keinem Resultate, da keines der gewählten Mitglieder das betr. Amt übernehmen wollte, sodaß schließlich der jetzige Stellvertreter, Herr Böbel, sich genötigt sah, die Geschäfte des Bezirksvorstehers vorläufig weiter zu führen. Antrag b wurde ebenfalls angenommen. Auf einen weiteren Antrag wurden 100 Mk. für die noch arbeitslosen Kollegen bewilligt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Duisburg gewählt. Von einem Mitgliede wegen einer Bemerkung in Nr. 95 des Corr. unter Dresden interpelliert, erklärte der Gauvorsteher, daß er jederzeit bereit sei, Anfragen, die aus der Mitte des Gaues Rheinlands-Westfalen an ihn gestellt würden, zu beantworten. Zur Zufriedenheit der Anwesenden klärte er hierauf dieselben über den Grund der geringen Verpöpfung der Abrechnung über das 4. Quartal 1886 auf. Nach einigen Bemerkungen über die freiwillige Ausdehnung der Arbeitszeit seitens eines Mitgliedes im Bezirke wird sodann die Versammlung um 7¹/₂ Uhr durch den Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen.

E. Bezirk Jena. (Bezirksstag am 18. Septbr. in Rudolstadt). Protokollauszug. Nach Begrüßung der erschienenen Gäste durch Hofmann-Rudolstadt eröffnet der Bezirksvorsteher den Ant. Kämpfe-Jena die zahlreich besuchte Versammlung 11 Uhr 30 Min. und gibt einen kurzen Bericht über die gegenwärtige Lage. Als wichtigster Punkt fungiert in erster Linie die Frage der Reorganisation auf der Tagesordnung. Nach längerer Debatte wird folgende Resolution angenommen: "Die am 18. Septbr. in Rudolstadt tagende Bezirksversammlung spricht sich im Prinzip für Dezentralisation aus, überläßt es aber den Delegierten der Generalversammlung, gemäß dem Entschiede des preussischen Ministeriums zu handeln. Ein vorher eingegangener Antrag Naumburgs deckt sich mit der soeben angenommenen Resolution und wird über diesen zur Tagesordnung übergegangen. Als Kandidaten zur Gauversammlung werden Städtig-Saalfeld, Hofmann-Rudolstadt, Meyer-Rudolstadt, Wunder-Rudolstadt, Anton Kämpfe- und Guggau-Jena, Franz Sängers-Naumburg vorge schlagen. Der Antrag Rudolstadt's, Erhebung einer Bezirkssteuer von 5 Pf. pro Woche und Kopf bis zur Anammlung eines Fonds von 200 Mk. zum Zwecke der Unterstützung bedrängter Mitgliedschaften inner- oder außerhalb des Bezirks, wird angenommen. Diese Steuer soll vom 1. Oktober ab erhoben werden und erwartet die Versammlung, daß dieser Beschluß keinen Zwang ausüben kann, daß alle Mitglieder die Steuer als moralische Pflicht betrachten. Als Kandidaten zur Generalversammlung werden vorge schlagen: Maufe-Altenburg, Pfesemann-Weimar, Kämpfe-Jena, Rosen-Gera. Zu dem Punkte der Tagesordnung: "Stellungnahme zu der von den Prinzipalen beantragten Tarifrevision", wird folgende Resolution eingebracht und angenommen: "Die am 18. Septbr. d. J. in Rudolstadt tagende Bezirksversammlung spricht sich ganz energisch gegen jede Verminderung der Lohnsätze des 1886er Tarifs aus, da die Anträge der Prinzipale als nicht zu Recht bestehend anzusehen sind, und bittet ihre Vertreter in der Tarifkommission demgemäß zu stimmen." Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wird Saalfeld gewählt. Der Vorsitzende giebt seiner Freude Ausdruck über die heutige Vertretung der Naumburger Mitgliedschaft, sieht sich aber leider genötigt, den Austritt dreier langjähriger Mitglieder ebenda, welche teilweise jahrelang in der Verwaltung tätig waren und öfters als Delegierte fungierten, zu erwähnen. Wünschen wir den betr. Herren in ihrer "ewigen" Kondition recht viel "häuslichen" Segen! Um 2 Uhr schloß der Bezirksvorsteher die Versammlung mit dem Wunsche, daß alle Mitglieder mit dem größten Interesse an der uns bevorstehenden Arbeit teilnehmen und auch ferner an unseren edlen Bestrebungen festhalten möchten. — Nach mehreren angenehmen Stunden, wofür die Rudolstädter in liebevollster Weise gesorgt hatten, führen die auswärtigen Kollegen ihrer Heimat wieder zu.

-b- Leipzig. (Hauptversammlung vom 16. Septbr.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von einigen Mitgliedern die einseitige und parteiische Versammlungs-Berichterstattung im lokalen Vereinsorgan in entscheidender Weise verurteilt und der Vor-

stand erjucht, hierin Wandel zu schaffen, was derselbe, welcher sich mit dieser Angelegenheit schon befaßte, auch in Aussicht stellte. — Der erste Punkt der Tagesordnung: "Zentralisation oder Dezentralisation?" veranlaßte eine rein akademische Diskussion über die dem Stande der Sache nach von verschiedenen Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten abhängige Frage, welche gleichwohl einen sehr wesentlichen Beratungsfaktor der bevorstehenden Generalversammlung bilden wird, aus welchem Grunde der Vorstand Veranlassung nahm, dieselbe auf die Tagesordnung zu bringen. Sämtliche Redner stimmten darin überein, daß man ohne dringende Not an eine Dezentralisation nicht heranzutreten und so lange wie irgend möglich die bisherige zentrale Form unsrer Vereinigung aufrecht erhalten solle, mittels welcher, wie ein Redner aus der Zeit von Anno 48 her nachzuweisen versuchte, allein die gemeinsame Sache der Gehilfenschaft erfolgreich vertreten werden könne. Ein Redner will der Zentralisation zuliebe sogar das Opfer gebracht wissen, daß die preuß. Regierung verlangt, und die Invalidentkassen unter allen Umständen unter Versicherungsgesellschaftliche Obhut bringen, was auf alle Fälle der Krähwinkel der Dezentralisation vorzuziehen sei. Auf den Einwand, daß der U. B. D. B. eine Versicherungsgesellschaft nicht sei und nicht sein könne, entgegnete derselbe Redner, daß das Gewerkschaftsprinzip in seiner Idealität nicht mehr aufrecht zu erhalten sei, vielmehr jeder für seine Steuern auch eine Sicherheit verlange. Dagegen wenden sich alle übrigen Redner, da sie sowohl in dem Unterstellen der Invalidentkassen unter das Versicherungsrecht als in der Sitzverlegung nach Preußen eine Garantie und einen Nutzen nicht erblicken, außerdem könne wegen der unerläßlichen Steuererhöhung, die unter allen Umständen vermieden werden müsse, der regierungsseitigen Forderung nicht entsprochen werden. Man müsse bezüglich der Invalidentkassen sich von praktischen Erwägungen leiten lassen und im Auge behalten, daß die Mitglieder nicht geschädigt werden. Wohl lasse der zu erwartende Entscheid des preussischen Ministeriums kaum die Möglichkeit offen, die Invalidentkassen in der jetzigen Form weiter bestehen zu lassen, sodaß man sich gezwungen sehen werde, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und die Invalidentunterstützung in die Gaue zurücküberlegen oder eventuell zu gründenden Landesverbänden, welche sich viel leichter der resp. Landesgesetzgebung anpassen könnten, zu übertragen. Viel schwieriger würde sich allerdings die Sachlage gestalten, wenn auch für die bisherige allgemeine Kasse des Unterstützungsvereins keine Möglichkeit bliebe, sie in ihrer zentralen Form aufrecht zu erhalten, da sowohl die Reise- als die Arbeitslosenunterstützung ihrer Natur nach eine zentrale Regelung bedingen. Es wurde erwähnt, daß neuerdings die preussischen Behörden in einem Entscheid an die Buchbinder sogar die sogenannte Maßregelungsunterstützung als dem § 152 der Gewerbeordnung zuwider bezeichnet haben. So werde man denn, wenn kein anderer Ausweg übrig bleibe, durch die Dezentralisation mit ausgedehntester Gegenseitigkeit und größtmöglicher Einheitlichkeit in den Unterstützungsverhältnissen, über welche eine einzusetzende Kontrollbehörde zu wachen habe, den Verpöplungen nachzukommen suchen müssen, welche der bisherige Unterstützungsverein übernommen. Diese äußerliche Dezentralisation werde den Geist der Zusammengehörigkeit der deutschen Buchdruckergehilfen nicht erschüttern können. Diesen Ausführungen der verschiedenen Redner folgte die Versammlung mit stichtlichem Interesse, ohne zu einem direkten Beschlusse zu gelangen. Bei der nun folgenden Aufstellung von Kandidaten für die Delegiertenwahl wurden folgende Kollegen nominiert: Kreis, Täubert, F. Böhme, Schumann, G. Böhme, Chr. Schmidt, Zahn, Bezold, Kallisch. Von diesen sollen die sechs, welche die meisten Stimmen erhalten, als Delegierte, die übrigen drei als Stellvertreter fungieren. — In der hierauf stattfindenden Mitgliederversammlung der Zentral-Krankenkasse, welche sich gleichfalls mit der Kandidatenaufstellung befaßte, wurden die ersten sechs der oben genannten Herren als Delegierte für die Zentral-Krankenkasse zur Wahl empfohlen.

S. Nürnberg. Als alter Frankfurter, seit einigen Jahren in Nürnberg lebend, las ich u. a. im Corr. die Angriffe, welche gegen Herrn Gauvorsteher Schrader zu Frankfurt a. M. geführt wurden. Es ist meinem Herzen ein wirkliches Bedürfnis, in dieser Sache einige Worte zu sprechen. Ist der Posten eines Gauvorstehers schon an und für sich kein auf Rosen gebetteter, so muß er doppelt schwer zu ertragen sein, wenn man noch solchen ungerechtfertigten Angriffen ausgesetzt wird wie sie Herr Schrader erfahren hat; daß dieselben ungerechtfertigt sind, wird jeder ohne weiteres zugeben, der Herrn S. näher kennt, wie Einsender dieses die Ehre hat, welcher aus persönlicher Ueberzeugung und gemeinsamer Vereinsthätigkeit mit dem Be-

digten weiß, daß Herr S. vor keinem persönlichen Opfer zurückweicht, wo es gilt, das Wohl unserer Organisation zu fördern und zu verbessern, nur das Beste für sie wollend, dabei seine Person und Interessen ganz in den Hintergrund drängend. Doppelt freudig und angenehm begrüßte ich daher den im Mittwoch-Corr. Nr. 107 zu lesenden Gl.-Artikel, welcher in einfach schlichten Worten, aber doch feinem Ton eine Ermahnung des Angriffsartikels enthält und zugleich Herrn Schrader eine glänzende Bemerkung gibt. Und damit schließe ich mein Schreiben, das als Beweis dafür dienen möge und soll, daß man die wirklichen Verdienste eines Mannes um eine gute Sache auch in der Ferne nicht vergißt und daß jeder Rechthabende es für seine Pflicht erachtet muß, gegenüber zweifelhaften Behauptungen und Verdächtigungen für denselben einzutreten. Mögen Herrn Schrader diese aus einem ehrlichen Herzen kommenden Worte ein schwacher Trost in schweren Stunden sein, möge aber auch Herr S. sich über diese Verdächtigungen leicht hinwegsetzen unter Bezugnahme auf das wahre Sprichwort: „Unrecht leiden schmeichelt große Seelen.“

U. Aus dem Bezirke Saarbrücken. Unser kleiner, in der äußersten westlichen Ecke der Rheinprovinz gelegene Bezirk, der schon oft zwischen Sein und Nichtsein schwelte und nur durch eine kleine Zahl ausdauernder treuer Kollegen immer wieder neu belebt wurde, hat auch in der letzten Zeit wieder eine schwere Krisis durchzumachen gehabt. Durch die seitens der Behörden resp. Regierungen an unsern Unterstützungsverein gestellten neuen Anforderungen entstandene Ungeheimheit der Existenz unsern Vereins sind leider in unserm Bezirke verschiedene Mitglieder wankelmütig geworden, ob sie dem Verein angehörs der ungewissen Zukunft desselben noch weiter angehören sollen, und die dadurch entstandene sozusagen epidemisch auftretende ZahlungsEinstellung eines großen Teiles der Mitglieder hat zur Folge gehabt, daß teils Ausschluß erfolgte, teils freiwillige Austritte geschahen, was unsern kleinen Bezirksverein hart betroffen hat. Um das dem Untergange nahe Schiff noch einmal zu retten und in das richtige Fahrwasser zu lenken, fand am Sonntage den 11. September zu Saarbrücken eine Bezirksversamml. statt, deren Zweck war, sich über die Stellungnahme zur Reorganisation unsern Unterstützungsvereins auszusprechen. Außer den hiesigen Mitgliedern war Frier und Böllinger vertreten. Nach mehrstündiger Diskussion über diesen heiklen Punkt wurde man dahin einig, die vorgebrachten Meinungen in Form einer Resolution niederzulegen, welche den zu wählenden Delegierten zur bevorstehenden Generalversammlung mit der Bitte überfandt werden soll, diese Meinung an betreffender Stelle zum Ausdruck zu bringen. Die gefaßte Resolution lautet: „Die heutige Bezirksversammlung ist der Ansicht, daß die bisherige Ungeheimheit über den Stand unserer Unterstützungsvereine sehr niederschlagend auf einen großen Teil der Mitglieder des U. V. D. B. wirken muß, daß jedoch die Mitglieder des Bezirksvereins Saarbrücken eine abwartende Stellung einnehmen wollen bis zum Abschluß der bevorstehenden Generalversammlung, von deren Beschlüssen die Haltung des Bezirkes abhängig gemacht werden soll. Sie ist bei der bevorstehenden Reorganisation des U. V. für Dezentralisation der Allgemeinen und Kranken- sowie Konstitutionslozentasse, für Auflösung der Invalidentasse und spricht sich gegen jedwede Erhöhung der jetzt bestehenden Beiträge aus.“

Rundschau.

Die Typographischen Jahrbücher (Julius Meier in Leipzig-Neuditz), 8. Jahrgang 9. Heft, enthalten: Die Entwicklung der „Münchener Schule“ in der Typographie; das Innere und Äußere des Buches; über das Schließen der Accidenzformen; über die Beseitigung entsetzender Falze beim Tabellen- und arsefneie Farben; das Wezen von Buchsbaumstöcken; Brachionigraph; Alarm-Wasserwage; Bergers Kleiderdose; Summi germanicum; das Waschen von Putzwolle. Die Beilagen bringen eine Arbeit der „Münchener Schule“ von Knorr & Hirth in München und ein Zirkular mit Kopf- und Seitenleiste, die Schriftproben Einsatz-Bignetten von Ludwig & Mayer und eine Zirkularschrift von Meyer & Schleicher.

Von den Meisterwerken der Holzschneidkunst (N. J. Weber in Leipzig) liegt uns die zehnte Lieferung des neunten Bandes vor. Dieselbe enthält sieben (Nr. 66-72) musterhaft ausgeführte und ebenso gedruckte Holzschneide nach Gemälden von Charlotte Hampel, Hermine Biedermann-Vrendts, Konrad Vrendts, Michael Hauptmann, Prof. Karl Raupp und Prof. Karl Hoff und nach einer Bronze-Statue von Paul Berner.

Die Redaktion des in Dresden-Striesen erscheinenden Dichterheims schreibt drei Preise von je

100 Mk. für je eine Ballade, ein lyrisches Gedicht und eine poetische Erzählung in gebundener Sprache aus.

In Hamburg erscheint vom 1. Oktober ab siebenmal wöchentlich das Hamburger Tageblatt, ohne politische Tendenz.

In Vera erscheint vom 1. Oktober ab die Thür. Volkszeitung. Herausgeber Verlagsbuchhändler Dr. Theodor Hofmann.

In Altenburg erscheinen vom 1. Oktober ab wöchentlich dreimal die Altenburger Nachrichten, Redaktion, Druck und Verlag von Richard Hiller. Dem Blatte, das vierteljährlich nur 1 Mk. kostet, wird gratis noch Der Schalk, Blätter für deutschen Humor, beigegeben.

Der Generalanzeiger der Stadt Frankfurt a. M. erscheint seit dem 4. September in einem wesentlich vergrößerten Format. Es sollen dadurch hauptsächlich auch die früher nötigen täglichen Beilagen möglichst in Wegfall kommen. Vor dem „zu eng gewordenen alten Kleide“ hat das „neue und schönere“ auch noch den dem verehrlichen Publikum bescheidenlichst verschwiegenen „Vorteil“ voraus, daß die Annoncenpalten bei gleichem Preise — schmaler geworden sind, die kleinste Spalte um eine Cicero u. s. f.

Den Tausendmarktpreis der Wochenschrift Firs Haus erhielt unter 483 Bewerbern Ferd. Ubenarius in Dresden für seine Novelle „Ein Sommer“.

Die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig hat den Redakteur der Deutschen Schriftsteller-Zeitung Dr. Lange wegen Beleidigung verklagt, weil dieser in seinem Blatte den Brief eines spanischen Dichters veröffentlichte, in welchem die genannte Firma, die die Uebersetzung eines der Werke des Dichters ohne Erlaubnis in ihrem Verlag erscheinen ließ, scharf verurteilt wurde. Die Klägerin wurde in zwei Instanzen abgewiesen, da dem Beklagten der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite stehe. Eine rechtliche Verpflichtung zur Honorarzahlang lag für die Firma Brockhaus im vorliegenden Falle nicht vor.

Der Herausgeber des Innsbrucker Tagesblattes Franz Jos. Gahner feierte am 2. September sein 25-jähriges Jubiläum als Leiter des Blattes.

Der Schriftsetzer Benjamin August Meier, seit 35 Jahren in der Setzerei und der Expedition der Dresdener Nachrichten beschäftigt, erhielt die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit.

In der Druckerei der Aktiengesellschaft Neue Börse-halle in Hamburg feierte der Setzer J. M. Seydel am 14. September sein 60-jähriges Geschäftsjubiläum, d. h. S. hat in genannter Druckerei gelernt und mit einer kurzen Unterbrechung daselbst seit dieser Zeit gestanden.

Das Frankfurter Journal hat einen neuen Weg zur Ausmerzung der Fremdwörter gesucht und gefunden. Das Blatt schreibt allwöchentlich zwei Fremdwörter zur Vertilgung aus und ersucht seine Leser um Ersatz-Vorschläge. Die Worte Repertoire und International machten den Anfang, dann kamen abstrakt und konkret an die Reihe. Das Mittel ist gewiß nicht übel und dürfte seinen Zweck kaum verfehlen.

Ins Musterregister ließ die Schriftgießerei Klink in Frankfurt a. M. zwei Garnituren Kokos-Einsassung und neun Bignetten (Schiffe) eintragen.

Vor uns liegt eine mehrfarbige Geschäftskarte der Brühlschen Buchdruckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Gießen, deren äußerst geschmackvolle Herstellung auf der Accidenzmaschine Pro Patria (Andr. Hamm in Frankenthal) erfolgte. Damit ist dieser Maschine ein glänzendes Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit ausgestellt, nicht minder haben Setzer und Drucker ihr Bestes getan.

Die Innungsbewegung unter den Berliner Buchdruckern scheint auch die größte Kunst nicht recht in Fluß bringen zu wollen. Wie Herr Koepfel neulich im dortigen Prinzipalvereine mitteilte, hatten erst 48 (von nahezu 300) Prinzipalen ihre Unterschrift unter das einzureichende Statut gesetzt. Trotzdem soll aber mit der Einreichung des Statuts bei der Behörde vorgegangen werden. Mit der Zeit wird vielleicht noch die Majorität von der Minorität in die Innung geackermannet.

In Herdecke an der Ruhr hat der Apotheker die von den Ärzten für Krankenkassenmitglieder ausgestellt Rezepten nach Anfertigung derselben durch Erhöhung der einzelnen Ziffern im Wert erhöht und so einen Extrapreis für sich herausgeschlagen. Die Krankenkassenverwaltung, der die teuren Rezepten aufstießen, veranlaßte eine Untersuchung und entdeckte dadurch den Schwindel. Der industrielle Apotheker wurde auf der Reise nach Hamburg abgefaßt.

In Dresden konstituierte sich ein Verband Deutscher Gasthofsgehilfen, welcher, mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet, seinen Sitz in Dresden haben wird. Die Zwecke des Vereins sind materielle und sittliche Hebung des

Standes, namentlich durch Regelung des Lehrlingswesens in Gemeinschaft mit den Prinzipalen, Errichtung von Fachschulen, Einrichtung von Altersversorgung- und Invaliditäts-, Witwen- und Waisenspenfions-, Darlehns- und Unterstützungskassen.

Am 5. September fand in Bern durch die Bevollmächtigten der beteiligten Staaten der Austausch der Ratifikationen der am 9. September 1885 abgeschlossenen Konvention betr. die Errichtung einer internationalen Union zum Schutze der literarischen und künstlerischen Werke statt. Diese Union umfaßt vorläufig folgende Staaten: Schweiz, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Italien, Spanien und Tunis.

Am 2. September brannte die große Papierfabrik zu Petra bei Bacau in Rumänien nieder.

Der neue Direktor der Washingtoner Staatsdruckerei Benedict wurde vom Craftsman, dem Organe der englischen Buchdrucker-Gewerksvereine, heftig angegriffen, weil er eine große Zahl Setzer bloß ihrer politischen Parteistellung wegen entlassen hätte. So wären in den 9 Monaten vom 1. Oktober 1886 bis 30. Juni 1887 nicht weniger als 178 Setzer entlassen worden und zwar nicht wegen Mangels an Arbeit oder wegen Unfähigkeit, sondern nur um für die Günstlinge von demokratischen Fachpolitikern Platz zu schaffen. Der Washingtoner Ortsverein der Typographischen Union, der meist aus Setzern der Regierungsdruckerei besteht, nahm für Benedict Partei und ernannte ihn sogar zum Ehrenmitglied.

Das Newyorker Arbeiterblatt John Swinton's Newspaper ist nach dreijähriger Existenz eingegangen und sein Eigentümer soll dabei 200000 Mk. eingebüßt haben.

In Amerika arbeiten bereits 12000 Personen berufsmäßig mit der Schreibmaschine und demnächst sollen sie auch in einem in Boston herauszugebenden Blatte The Typewriter ein eigenes Organ erhalten.

In Philadelphia wollen die Prinzipale den Satzpreis für englische Abendzeitungen von 40 auf 35 Cents herabsetzen.

Die englische Union in Chicago genehmt die Arbeitszeit für Werk- und Accidenzsetzer vom 1. November ab auf neun Stunden herabzusetzen unter Beibehalt des jetzigen Zehnstundenlohnes.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Jena. Aus der am 19. d. M. stattgefundenen Delegiertenwahl zum Gantage ging folgendes Resultat hervor: Städtigt-Saalfeld, Ant. Kämpfe-Jena, Sänger jun.-Naumburg, Arthur Hofmann-Rudolstadt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Leipzig der Setzer Ludwig Mey, geb. in Nürnberg 1869, ausgelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — W. Ritsche, Karolinenstraße 27.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Der ausgeteuerte Setzer Goldschmidt aus Mansfeld hat vom 2. Juli bis 3. September in Zeit konditioniert, ohne für diese Zeit Beiträge zu entrichten. Auf Befragen gab G. an, er wolle überhaupt nicht weiter steuern; sein Buch dagegen will er schon früher abgegeben haben. Vorstehendes den Herren Verwaltern zur gefälligen Kenntnis, falls G. nachträglich noch um Extrainterstützung vorsprechen sollte.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In München der Maschinenmeister Wilhelm Dammhuber, geb. in München 1864, ausgelernt daselbst 1881; war schon Mitglied. — Ab. Rouenhoff, Reichendachstraße 26, I., Rückgeb.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bezirksverein Straßburg. Das I. Buch Nr. 82 auf den Namen Albert Gild aus Straßburg, ausgestellt am 10. Oktober 1886, ist auf der Strecke Karlsruhe-Stuttgart (oder in Stuttgart selbst) verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt, da der 2c. Gild ein neues Buch erhalten hat.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger Schweizerdegen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Oktober dauernde Kondition. Werte Offerten erbittet R. Wabst, Schönberg i. Mecklb.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger Accidenssetzer

der mit der Hogenforst'schen Trittpresse gut vertraut ist, kann sofort dauernde und angenehme Stellung erhalten. [653]

J. G. Ehler, Posen, Bergstraße 13.

Zur Einrichtung u. Leitung einer Schriftgießerei in **Buenos-Ayres** wird ein tüchtiger, mit allen Arbeiten vertrauter

Schriftgießer

verlangt, der auch auf unseren Komplet-Maschinen gießen können muß. [654]

Küstermann & Co., Berlin N., Prinzen-Allee 75.

Ein militärfr. Herr, der zur Teilnahme an der Redaktion eines politischen Blattes (natl.) befähigt ist, findet bei der Befähigung entsprechendem Salär angenehme Stellung. Meldungen mit Probe der Schreibweise unter ch. R. 20 befördert **Rudolf Mosse**, Berlin SW. (B. 4402) [649]

Zweiter Galvanoplastiker

zum baldigsten Antritte gesucht. Offerten an **J. Hopkins**, Köln a. Rh., Frankstraße 29, einzuf. [652]

Ein junger tüchtiger [648]

Maschinenmeister

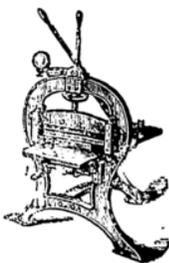
sucht Kondition. Werte Offerten an **Oskar Schiffer**, Königsberg i. Pr., Rosenstraße 8. (H. 81494a)

Ein junger Maschinenmeister

in allen Druckarbeiten bewandert und mit mehreren Maschinen vertraut, der auch im Satz etwas ausbilden kann, sucht Stellung. Werte Offerten unter **J. H. 111** postl. Hauptpost Berlin erbeten. [651]

Ein mit der Cylinder-Tretmaschine vertrauter, tüchtiger solider **Accidens- und Zeitungssetzer** sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **H. Eufert**, Siegen, Marburger Straße 734. [656]

Ein **Maschinenmeister** (25 Jahre alt, unberh.), welcher 9 Jahre in einem großen Geschäft tätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Werte Offerten unter **A. F. Nr. 657** befördert die Exped. d. Bl.



Papierschneidemaschine

mit Hebel u. verstellbarem Tisch.

Nr. I 43 cm Schnittlänge 350 Mk.
" II 60 " " " 425 "

Zu jeder Maschine werden zwei Messer aus bestem Stahl und zwei Schneidleisten geliefert. — Beide Größen sind meist vorrätig und sofort lieferbar.

Paul Härtel

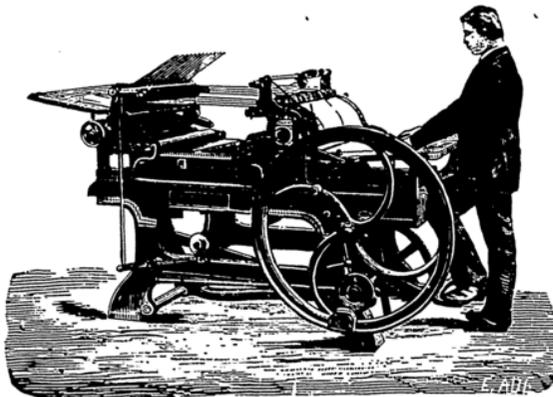
Maschinen- und Utensiliengeschäft für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung

Alexander Waldow in Leipzig

empfehlen eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige

helle englische Walzenmasse.



J. G. Mailänder

Schnellpressenfabrik

Cannstatt, Württemberg.

Neueste

Cylinder-Tretmaschinen

für Buchdruck, verschiedener Größe:

Nr. I 35:50 cm Druckfläche Preis 1600 Mk.

" II 45:65 " " " 2150 "

" III 50:70 " " " 2350 "

Größere Nummern mit Cylinderfärbung und Eisenbahnbewegung, besonderer Preiskourant.

Desgleichen lithogr. Schnellpressen für Schwarz- und Vielfarbedruck.

Lithograph. Hand-Schnellpressen und Tiegeldruckpressen D. R.-P. 9893.

Ausstanz-Maschinen für Kouverts, Etiketten, Tüten etc.



Fabrik-Papierlager (en gros)
Berth. Siegmund & Co.
Frankfurt am Main
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager

Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.

Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.

Musterbücher franko zu Diensten.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien

in fünf Größen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik

Kast & Ehinger

FEUERBACH-STUTTART.

Russbrennerei, Firnisssiederei,

Walzenmasse.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis franko **Alexander Waldow**, Leipzig.

Blasebälge

zum Ausstäuben der Schriftkästen, pro Stück 2 Mk. inkl. Porto, empfiehlt

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die **Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).**

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.

Donnabend den 15. Oktober 1887 abends 8 Uhr in **Hempels Restaurant**, Poststraße

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, des Kassierers und der Revisoren;
2. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
3. Festsetzung der Remuneration für den Kassierer;
4. Entscheidung über alle vorschriftsmäßig eingebrachten Anträge. [655]

Der Vorstand. **Robert Lindner**, 1. Vor.

Es wird auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Kollektiventschuldigungen haben keine Gültigkeit.